Redaktion von R. Hahn.
Druck und Verlag von R. Grahmann
Kirchplatz Nr. 3.
Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstr. 17,
bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich: 15 Sgr. in Stettin monatlich 1 Sgr.
Unsere Abonnenten erhalten die Frauen-Zeitung „das Haus“ auf der Post vierteljährlich für 10 Sgr, in Stettin monatlich für 3 Sgr.

Nr. 53. Freitag, 4. März 1870.

Norddeutscher Reichstag.

13 Sitzung vom 2. März.

Der Präsident Simson eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Am Tische des Bundesrathes Minister Delbrück.

Nach den geschäftlichen Mittheilungen tritt das Haus in die Tagesordnung ein und beschließt, die Aufhebung des auf den 4. März angesetzten Termines in einem gegen den Abg. Hirsch angestrengten Preßprozesse und des Strafverfahrens gegen denselben überhaupt für die Dauer der Sitzungsperiode zu verlangen.

Abg. Hirsch befürwortet hierauf den Antrag nebst Gesetzentwurf, betreffend die Gewährung von Diäten und Reisekosten für die Abgeordneten des Reichstags. Er sieht in der Diätenlosigkeit eine Beschränkung der Wählbarkeit und der Wähler selbst, welche auch die Beschlußunfähigkeit des Hauses im Gefolge hat. Selbst gestern bei der Abstimmung über die hochwichtige Frage wegen Abschaffung der Todesstrafe habe doch ein volles Drittheil gefehlt und nicht überall sei Krankheit der Grund der Abwesenheit gewesen. Vollzähligkeit sei der Würde des Hauses entsprechend, Diätenlosigkeit führe Erbitterung der Arbeiter herbei, denen das Gefühl der Rechtsgleichheit schwinde. Bildung und Besitz seien nicht überall vereint in Deutschland, darum müsse auch der Nichtbesitzende in die Lage gebracht werden, das Volk vertreten zu können.

Abg. Graf Bethusy findet in all dem Gesagten nichts Neues. Diätenlosigkeit sei nicht der Grund der Nichtbeschlußfähigkeit, denn letztere sei im preußischen Landtage trotz der Diäten nicht blos zu Anfang, sondern auch in der Mitte der Session vorgekommen. Diese Diätenangelegenheit sei ein Aberglauben, ein Aberglauben der liberalen Partei, ein Aberglauben des Drei-silbernen-Thaler-Kalbes. Verbummelte Genies möchte er, Redner, nicht gern im Hause haben; die Intelligenz gehe dem Hause jetzt auch nicht ab trotz Diätenlosigkeit; acht Monate Parlamentarismus vertrage sich weder mit noch ohne Diäten für eine norddeutsche Natur. Das werde abgeändert werden müssen, und wenn da noch Diäten gegeben würden, so könnte leicht der Volksvertreter der Verdächtigung des Geldverdienens ausgesetzt sein. Der Antrag bedeute übrigens eine Verfassungsänderung, welche der Zustimmung von ⅔ des Bundesraths bedürfe, welche Stimmenzahl schwerlich zu erreichen sein dürfte.

Minister Delbrück konstatirt, daß in der Auffassung der verbündeten Regierungen irgend eine Aenderung nicht eingetreten ist und daß der erste Redner kein Motiv vorgebracht hat, welches eine solche Aenderung herbeiführen könnte.

Abg. Schweitzer will dem Grafen Bethusy-Huc zeigen, daß die Frage über das Mein und Dein, über die Stellung des Besitzenden gegenüber dem Besitzlosen die wichtigste ist, wichtiger wie die wegen der Todesstrafe. Die gegenwärtige Vertretung sei nicht die des Volks, sondern der Besitzungen. Man müsse jedenfalls die Zahl der Beschlußfähigkeit bedeutend herabsetzen, denn das Haus sei nie beschlußfähig.

Präsident: Diese letztere Bemerkung trifft nicht als richtig zu.

Abg. Graf Kleist will gern im Hause die kämpfenden Besitzlosen, die sich um den Abg. Schweitzer schaaren, entbehren.

Abg. v. Thadden ist der Meinung, daß es nicht das Ansehen des Hauses stärke, wenn immer wirkungslose Beschlüsse gefaßt werden.

Abg. Aegidi führt aus, daß die Rechtsgleichheit nicht dadurch bedingt wird, daß alle auch davon Gebrauch machen.

Abg. v. Hoverbeck: Ich bin nicht Vertreter der arbeitenden Klassen, ich bin Vertreter des Volkes, aber hätten meine Wähler mehr Auswahl gehabt, so wäre ich vielleicht nicht gewählt worden. So aber mußten sich die Leute an Jemanden wenden, der Besitz hat und nach Berlin gehen kann; und darum wählten sie mich — das thut mir leid!

Abg. Graf Bethusy-Huc: Ich bin Vertreter der arbeitenden Klasse, denn ich bin Vertreter des ganzen Volkes, dessen großer Theil doch aus Arbeitern besteht.

Abg. Hirsch: Millionen leiden unter dem Drucke der Steuern und da wollen sie noch Leuten zumuthen, ohne Diäten hierher zu kommen?

Abg. Schweitzer bemerkt, Graf Bethusy solle sich selbst fragen, ob, wenn Jemand ihm an sein Eigenthum wollte, diese Frage ihm nicht wichtiger sei als alle hier diskutirten? Die Frage des Mein und Dein ist die Hauptsache, und ich bin der Vertreter derjenigen Arbeiter, welche diese Frage erkannt haben. Der Kampf kommt: auf friedlichem Wege oder auf dem der Gewalt bis ans Messer, wenn die Konzessionen nicht von oben kommen. So oder so? Die Lösung muß kommen.

Abg. v. Hennig: Wir (die Nationalliberalen) werden für den Antrag aus praktischen Gründen stimmen, obgleich wir denselben nicht mit eingebracht haben. Die Frage sei einfach: Geld gebe weder Verstand noch Patriotismus, darum gebe man denen, die Patriotismus haben, das Geld, hierherkommen zu können.

Die Diskussion ist geschlossen. Nachdem noch der Abg. Schultze als Antragsteller den Entwurf ertheidigt, wird ein Antrag des Abg. Grafen Bethusy-Huc, über den Schultze'schen Gesetzentwurf zur Tagesordnung überzugehen, mit geringer Majorität angenommen.

Es entspinnt sich eine längere Diskussion über die Frage, ob damit die Angelegenheit definitiv erledigt ist, oder ob der Uebergang zur Tagesordnung sich nur auf die erste und zweite Berathung bezieht, so daß noch eine dritte Berathung stattzufinden haben würde. Schließlich spricht sich das Haus dahin aus, daß die ganze Frage der Geschäftsordnungs-Kommission zur Begutachtung überwiesen werde.

Das Haus fährt in der Diskussion über §. 1 des Strafgesetzbuches fort.

Abg. Lasker spricht die Ansicht aus, daß wohl eine Berathung über die einleitenden Bestimmungen möglich sei, die Abstimmung aber erst erfolgen könne, wenn der Entwurf durchberathen sei. Die Einzelberathung werde den Wortlaut und Charakter der einleitenden Bestimmungen feststellen.

Daus Haus setzt die Berathung über den §. 1 und die Amendements dazu aus und geht auf §. 2 über.

Abg. Fries will als dritten Absatz hinzufügen: „wird nach erfolgter rechtskräftiger Verurtheilung die Handlung durch Gesetz für straflos erklärt, so bleibt die erkannte Strafe, so weit sie noch nicht vollzogen ist, unvollstreckt.“ — Eine ähnliche Tendenz verfolgt der Antrag der Abgg. Schweitzer und Hasenclever, welche in einem besonderen Absatze aussprechen wollen, daß bei Verschiedenheit der Gesetze von der Zeit der Aburtheilung bis zur Beendigung der Strafvollstreckung des Urtheil, in soweit es die Strafart und das Strafmaß bestimmt, dem neueren Gesetze gemäß zu reformiren ist, wenn dieses milder ist als das, welches bei der Aburtheilung zur Anwendung kam.

Minister Leonhardt bittet um Ablehnung aller Amendements; solche Fragen könnten nur beim Strafverfahren angeregt werden (Graf Bismark tritt ein).

Abg. Schwarze ist gegen dieses Anregen von Principienfragen bei jedem Paragraphen. Auch die Herren Kommissar Friedberg, Abg. Miquel halten es nicht für räthlich, diese Anträge zu § 2 zu stellen, da sie ins Strafverfahren gehören. — Bei der Abstimmung werden alle Anträge abgelehnt, § 2 nach der Vorlage unverändert angenommen; § 3 wird ohne Weiteres angenommen. Der § 4 zählt die Fälle auf, in denen ein Verbrechen, auch wenn es im Auslande begangen ist, verfolgt werden kann. Der § lautet: „Wegen der im Auslande begangenen Verbrechen und Vergehen findet in der Regel keine Verfolgung statt. Jedoch kann nach den Strafgesetzen des Norddeutschen Bundes verfolgt werden: 1. ein Ausländer, welcher im Auslande eine hochverrätherische Handlung gegen den Norddeutschen Bund oder einen Bundesstaat, eine Beleidigung gegen einen Bundesfürsten, oder ein Münzverbrechen begangen hat, 2. ein Norddeutscher, welcher im Auslande eine hochverrätherische oder landesverrätherische Handlung gegen den Norddeutschen Bund, oder einen Bundesstaat, eine Beleidigung gegen einen Bundesfürsten u. s. w. begangen hat, 3. ein Norddeutscher, welcher im Auslande eine Handlung begangen hat, die nach den Gesetzen des Norddeutschen Bundes als Verbrechen oder Vergehen anzusehen und durch die Gesetze des Orts, an welchem sie begangen wurde, mit Strafe bedroht ist. Die Zulässigkeit der Verfolgung ist nicht dadurch bedingt, daß der Thäter bereits bei Begehung der Handlung in Norddeutschland war.

Der Abg. v. Kirchmann beantragt, in Nr. 1 die Worte: „eine Beleidigung gegen einen Bundesfürsten“ zu streichen, in Nr. 2 statt „gegen einen Bundesfürsten“ zu sagen: „seines Landesherrn“, in Nr. 3 für den „mit Strafe bedroht ist“ die Worte einzuschieben: „wenn deren Verfolgung von der Behörde des Staats, in dem die strafbare Handlung begangen worden, beantragt wird.

Graf Bethusy ist entschieden dagegen, jedem Paragraph einen Blutigel anzusetzen.

Abg. Fries hat mehrere Amendements vorgeschlagen, und zwar um die Eingangsworte wie folgt zu fassen: „Wegen der außerhalb des Bundesgebiets (Ausland) u. s. w. und Nr. 3 im letzten Satz zu fassen: „die Verfolgung ist auch zulässig, wenn der Thäter bei Begehung der Handlung noch nicht Norddeutscher war.“ In diesem Falle bedarf es jedoch eines Antrages der zuständigen Behörde des Landes und ist das ausländische Strafgesetz anzuwenden, so weit es milder ist.

Abg. v. Puttkammer bekämpft den ganzen Paragraphen, ohne Konklusionen daran zu knüpfen.

Präs. Friedberg: In dem Paragraphen ist nur das Prinzip der Territorialität zum Ausdruck gebracht, das allerdings auch den Ausländer treffen kann. Der Ausländer braucht den norddeutschen Bund nicht zu achten, bedroht er aber die Existenz des Bundes und kommt dann in meine Botmäßigkeit, so muß ich das Recht haben, ihn bestrafen zu können. Das Strafgesetzbuch geht von dem fundamentalen Gedanken aus, daß das Bundesgebiet ein einheitliches mit einheitlichem Strafmaß ist. Wer diesen Gedanken nicht hat, darf auch nicht für das Strafgesetzbuch stimmen und auf diesem Grundgedanken beruht die Pflicht, die Beleidigung eines deutschen Bundesfürsten zu bestrafen, ebenso wie das Münzverbrechen. In dem §. 4 steht übrigens das Wort „können“ bei der Verfolgung. Ich möchte anheimgeben, den §. 4 unverändert anzunehmen und nicht an eine Kommission zu verweisen.

Die Debatte erstreckt sich auch auf Paragraph 8 des Entwurfes: „Ausland im Sinne dieses Strafgesetzes ist jedes nicht zum norddeutschen Bunde gehörige Gebiet.“

Abg. Bürgers bekämpft die Kirchmannschen Amendements, worauf die Diskussion geschlossen wird.

Abg. Fries zieht die Anträge bezüglich des Auslandes zurück; die Amendements werden alle abgelehnt, über den Antrag des Abg. Fries in Betreff der Fassung des letzten Satzes der Nr. 3 findet namentliche Abstimmung statt. Es gaben nur 148 Mitglieder ihre Stimme ab, es fehlt also eine Stimme zur Beschlußfähigkeit; die Abstimmung ist richtig. Um 4 Uhr 15 Min. wird die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr.

Deutschland.

□ **Berlin,** 2. März. Es ist darauf Gewicht zu legen, daß, je mehr sich die Ansichten über die Verhandlungen in der Donnerstagssitzung des Reichstags klären, desto mehr sich die Ueberzeugung Bahn bricht, daß Graf Bismarck mit seiner nationalen Politik vollständig im Recht ist, sowohl was die Ziele als die Wege derselben anbelangt. Die Zahl der Widersacher seiner Politik wird immer kleiner und der Widerspruch gegen dieselbe immer kleinlauter. Nur die „National-Zeitung“ und die „Berl. Börs.-Ztg.“ versuchen die früher mißvergnügte und gereizte Opposition weiter fortzusetzen; dagegen sind andere national-liberale Organe bereits zu einer viel ruhigeren Auffassung gelangt. Der „Magdeburger Zeitung“ wird u. A. von einer „kompetenten Stimme aus Süddeutschland“ geschrieben, daß von den Feldzugsplänen Bismarcks und der national-liberalen Partei der Bismarcks jedenfalls der kühnere sei. Ueberhaupt konstatiren auch noch andere Mittheilungen aus Süddeutschland, daß Bismarcks Reden mit dem größten Beifall aufgenommen worden sind und daß sie ihre Wirkung nicht verfehlen werden. Im Ganzen und Großen ist ersichtlich, daß die Versuche der Herren Lasker und Genossen den Bundeskanzler zu einem andern Programm zu drängen, vollständig gescheitert sind. Zu wünschen bleibt nur, daß die National-Liberalen aus den gemachten Erfahrungen auch die richtige Moral ziehen. Auch die „Nordd. Allgem. Ztg.“ unternimmt es heute, den National-Liberalen in Bezug auf ihre Aufgaben, einige beherzigenswerthe Wahrheiten zu sagen. Sie werden den Artikel jedenfalls wörtlich mittheilen, und es mag daher hier nur bemerkt werden, daß die national-liberale Partei Alles was sie ist und etwa geleistet hat, nicht sich oder ihren doktrinairen Programm, sondern der von so großen Erfolgen gekrönten Politik des Grafen Bismarck zu verdanken hat. Es ist eine vollständige Umkehrung der Thatsachen, wenn die national-liberale Partei den Grafen Bismarck als von ihr groß gemacht oder getragen ausgiebt, während sie ihr ganzes Dasein und ihre ganze Existenz nur den Grafen Bismarck verdankt. Ferner mag darauf hingewiesen werden, daß die national-liberale Partei sehr verschiedene Elemente in sich aufgenommen hat, namentlich auch Leute, die früher der Fortschrittspartei angehörten und die, nachdem die Fortschrittspartei von der öffentlichen Meinung zu den Todten geworfen war, häufig vielleicht aus taktischen Gründen national-liberal wurden. Namentlich unter diesen giebt es Viele, welche die alten Freunde nicht vergessen, die alten Verbindungen nicht aufgeben können, so daß sich im Schooße der national-liberalen Partei bei vielen Gelegenheiten auch Zerwürfnisse kundgegeben haben, aus denen u. A. auch hervorgeht, daß es der eine Theil mehr mit der erfolgreichen Politik des Grafen Bismarck, der andere mehr mit der Negation der Fortschrittspartei hält. Diese Scheidung scheint sich nach den neuesten Vorgängen noch stärker herauszustellen, so daß die besonnenen Elemente sich in Zukunft der „nationalen oder patriotischen“ Führung der Herren Lasker und Miquel entziehen zu wollen scheinen. Nur wenn sich eine solche Scheidung vollzieht und die besseren Elemente sich der Regierung anschließen, wird überhaupt noch eine Rücksichtnahme auf diese Partei von Seiten der Regierung möglich sein. Es ist auch gut, daß dies Alles jetzt erfolgt ist und daß eine vollständige Klärung noch vor den Wahlen eintreten muß.

Berlin, 3. März. Se. Majestät der König und die Königin verweilten am Dienstag auf dem Ballfeste im hiesigen Schlosse bis 1½ Uhr, die übrigen Herrschaften zogen sich etwas später zurück. Gestern Vormittag arbeitete der König mit den Geheimräthen Wehrmann und v. Wilmowski, nahm sodann die Vorträge der Hofmarschälle Pückler und Perponcher und des Geh. Hofrathes Borck entgegen und hatte dann eine Besprechung mit dem Kronprinzen. Um 1½ Uhr Mittags empfing das Königspaar gemeinschaftlich im Beisein des Handelsministers Grafen Itzenplitz eine Deputation der Vorsteher der hiesigen Kaufmannschaft, bestehend aus dem Geh. Kommerzienrath Conrad und den Kommerzienräthen Dietrich und Liebermann, welche bekanntlich den 50jährigen Jahrestag der Ertheilung ihres landesherrlichen Statuts durch ein soleanes Festmahl im Börsen-Gebäude feierte, und machte dann eine Spazierfahrt nach Charlottenburg. Vor dem Diner konferirte der König mit dem Bundeskanzler Grafen Bismarck und empfing dann den Besuch des Erbprinzen Leopold von Hohenzollern, welcher darauf nebst Gemahlin im Kronprinzlichen Palais speiste. Abends besuchte der Hof die Vorstellung im Opernhause und war darauf Soirée im Königl. Palais.

Berlin, 2. März. Der „Allgem. Militär-Zeitung“ schreibt man von hier: Der Plan zur Bildung einer auf Gegenseitigkeit beruhenden Lebens-Versicherungs-Gesellschaft für Offiziere der Armee und Marine, welcher bekanntlich innerhalb des Kriegsministeriums angeregt worden, ist wieder eine Strecke weiter seiner Verwirklichung entgegengeführt: Se. Maj. der König hat den Betrag von 300,000 Thlrn. als Gründungsfonds anzuweisen geruht. Somit dürfte die Gesellschaft schon in nächster Zeit in Wirksamkeit treten. Dieselbe soll nur die Eigenschaft einer Privat-Versicherungs-Anstalt erhalten, welche unter dem Protektorat des Königs steht.

— Durch Königl. Ordre vom 17. Februar wird bestimmt, daß die Offiziere der Landwehr-Kavallerie, wenn sie bei Festlichkeiten erscheinen, für welche für die Offiziere der Galla-Anzug vorgeschrieben ist, dunkelblaue Beinkleider mit goldenen Streifen anzulegen haben. Proben der goldenen Streifen werden den Königl. General-Kommandos durch das Militär-Oekonomie-Departement zugehen.

— Heute, am 2. März, besteht die Korporation der Berliner Kaufmannschaft seit 50 Jahren. Unter dem 2. März 1820 wurden durch Einrichtung und Statut der genannten Korporation die hier bisher bestandenen beiden Kaufmannsgilden der Tuch- und Seidenhandlung und der Materialhandlung, ingleichen die hiesige vereinigte Börsen-Korporation aufgehoben und aus den Kaufleuten und Handeltreibenden in Berlin, welche die kaufmännischen Rechte (nach den Bestimmungen des Landrechts) behalten, resp. erwerben wollten, bildete sich die Korporation der Berliner Kaufmannschaft. Die Gilde der Tuch- und Seidenhandlung bestand, als diese Vereinigung zu Stande kam, aus 421, die der Materialhandlung aus 531 Mitgliedern. Die neugebildete Korporation der Kaufmannschaft zählte im Eingang des Jahres 1821 1070 Mitglieder. An das Bestehen der Korporation seit funfzig Jahren knüpft sich ein Aufschwung von Handel und Industrie in Berlin, wie er wohl selten auf einem andern Fleck der Erde gesehen worden. Die Korporation der Kaufmannschaft hat zur Feier dieses Zeitabschnitts in einer Festschrift, die in diesen Tagen ausgegeben wird, einen Rückblick auf den Weg zurückgeworfen, auf welchem Handel und Gewerbe seit den Anfängen Berlins zu der heutigen Bedeutung gelangt sind.

— Man telegraphirt dem „Berl. Börs.-Courier“ aus Bremen vom 2. d. M.: Laut einer von England eingetroffene Depesche ist der Dampfer „Smidt“, Kapitän Schweers, der hiesigen Firma G. Lange u. Co. gehörend, welcher am 6. Januar von hier mit circa 250 Auswanderern nach Newyork expedirt wurde, gesunken. Nicht ein einziges Menschenleben wurde gerettet.

Bremen, 2. März Das amerikanische Schiff „Lelia Maclon“, Kapitän Levis, von Neu-Orleans mit Baumwolle nach Bremen, ist in der Wesermündung gestrandet und wahrscheinlich verloren. Von der Ladung sind bereits 552 Ballen geborgen.

Karlsruhe, 2. März. Die nationalliberale „Badische Korrespondenz“ bringt eine Besprechung über den Antrag Laskers. Das Auftreten der Parteigenossen im Reichstage sei aus selbstständigem Entschlusse, ohne Aufforderung aus badischen politischen Kreisen hervorgegangen. Die Stellung des Bundeskanzlers zu dem Antrage sei ein neuer Beleg für die bekannte Thatsache, daß das Präsidium des norddeutschen Bundes den Augenblick zur Ausdehnung des Bundes noch nicht gekommen erachte. Daß weder die badische Regierung noch die Kammern einen derartigen Schritt gethan hätten, beweise, daß man sich der Bedingungen der gegenwärtigen europäischen Lage in Baden klar bewußt sei. Der Artikel schließt: „Man werde in den entscheidenden preußischen Kreisen eingedenk sein, daß die einzige Berechtigung des Werkes von 1866 in dem unerschütter-

lichen Entschluß gelegen habe, die deutsche Staatsform durch die Aufnahme Süddeutschlands in den auf den Trümmern des alten Bundes geschlossenen nationalen Staat zu vollenden. Daß dieser Gedanke nach wie vor Bismarck beseele, dafür sind die neuesten Auslassungen desselben ein genügender Beweis."

München, 2. März. Der König richtete an den Stiftsprobst Döllinger anläßlich dessen Geburtsfestes ein eigenhändiges Handschreiben, in welchem er die Hoffnung ausspricht, Döllinger werde nicht ermüden, in dem begonnenen Kampfe zum Heile des Staates und der Kirche muthig auszuharren.

Ausland.

Wien, 28. Februar. Bei der Beschreibung des letzten Hofballes in Ofen in den Wiener Blättern zeigt sich wieder die Eifersucht der Wiener auf den Vorzug, den die Kaiserin Elisabeth dem Aufenthalte in Ungarn ertheilen soll. Solch ein Sturm der Begeisterung, wie unter den Magyaren ausbrach, als die liebliche Kaiserin erschien, sei in Deutschland nicht zu finden. In der Gewaltsamkeit der magyarischen Verehrung liege der Vorzug begründet, den das schäbige, vegetationsarme, schutz- und borstenviehreiche Gödöllö vor dem zauberfrischen Schönbrunn finde.

— Nicht geringes Aufsehen macht in Teschen das Schicksal einer 12 Mann hohen czechischen Deputation, welche sich nach Wien begab, um bei Sr. Majestät eine Audienz zu erhalten und erbitten wollte, daß die slawische Sprache an den Schulen Schlesiens als Unterrichtssprache eingeführt werde. Doch die Deputation wurde zur Audienz nicht vorgelassen.

Paris, 28. Februar. Die fetten Ochsen setzen heute ihre Promenade durch Paris fort und locken eine zahllose Menschenmenge auf die Beine. Die gestrigen Angaben über den Festzug sind dahin zu berichtigen, daß sich die Ochsen doch dieses Mal eine Anspielung erlaubt haben. Sie führen nämlich ein großes Schiff mit sich, das den Namen: „Canal de Suez" und dem ein Wagen mit Türkenköpfen folgte. Außer den Ochsen bietet der Straßen-Karneval heute aber auch nichts Interessantes dar. Das Fest, welches gestern bei der Prinzessin Mathilde stattfand, war kein Maskenball. Die Prinzessin hatte einfach ihrem gewöhnlichen Sonntags Empfang ein Orchester und ein Souper hinzugefügt und nur an den Kaiser, die Kaiserin, den Kaiserlichen Prinzen und den Erzherzog und sein Gefolge besondere Einladungen ergehen lassen, welcher diese auch Folge geleistet hatten. Die Kaiserin tanzte nicht; sie war wieder in mit Rosen geschmücktes Weiß gehüllt und trug wieder Diamanten in Hülle und Fülle. Sie sieht noch etwas leidend aus, war aber, wie immer, höchst freundlich und unterhielt sich über $1\frac{1}{2}$ Stunde mit dem Schriftsteller Villemot, Mitarbeiter am „Temps". Unter den Anwesenden befanden sich auch der Prinz Napoleon, der ziemlich finster aussah, die Prinzessin Klotilde, Fürst und Fürstin Metternich und alle hohen Hofbeamten. Dagegen war weder Preußen, noch die Türkei, noch Italien, noch Rußland vertreten. Der Erzherzog Albrecht, der sich eine große Anzahl von Generalen vorstellen ließ, schien sich ganz gut zu amusiren und verkehrte viel mit dem schönen Geschlecht. Der Kaiserliche Prinz machte sich den Abend zu Nutzen. Er, so wie seine Freunde Conneau, Espinasse u. s. w. versäumten keinen Tanz. Der Kaiserliche Prinz war sogar äußerst galant gegen die Damen, was sich bei seiner kindlichen Tracht, in welcher er noch steckt, und bei dem kindlichen Gesicht, das er noch besitzt, gar seltsam machte. Wie gewöhnlich entwickelte die Prinzessin Mathilde ganz außerordentliche Liebenswürdigkeit. Um 2 Uhr war das Fest zu Ende. Der Hof war bis $1\frac{1}{2}$ Uhr geblieben.

— Der bekannte Klubredner und Schriftsteller Mathorel, der seit den Unruhen im Gefängnisse der „Santé" festgehalten wurde, ist jetzt in Freiheit gesetzt worden. Dagegen wurde Pascal Grousset nach St. Pelagie gebracht, um die 6 Monate abzusitzen, zu denen er wegen eines Preßvergehens verurtheilt wurde. Es scheint, daß derselbe ebenfalls nicht mehr in die famose Verschwörung verwickelt ist. — In einem Nonnenkloster in Neuilly bei Paris, wo junge Mädchen erzogen werden, kam es ebenfalls zu einem Aufstande. Sechszig der letzteren hatten sich nämlich verschworen, nicht mehr zu dulden, daß man sie oder ihre Mitschülerinnen mit trockenem Brode und Kerkerhaft bestrafe. Als nun vor zwei Tagen eines der jungen Mädchen in's Gefängniß wandern sollte, erhoben sich die sechszig und erklärten mit so entschlossener Miene, sie würden es nicht dulden, daß die Nonnen nachgaben und die Bestrafung unterblieb.

Paris, 2. März. Neuesten Nachrichten vom Senegal zufolge schlugen 500 Franzosen 2000 Insurgenten in die Flucht.

Paris, 2. März. Gestern war beim Kriegsminister zu Ehren des Erzherzogs Albrecht großes Diner. Der Kriegsminister brachte bei demselben einen Toast auf den Erzherzog aus, den dieser, indem er für den herzlichen Empfang seinen Dank aussprach, mit einem Toast auf den Kaiser, die Kaiserin, den Kaiserlichen Prinzen und die französische Armee erwiderte.

London, 1. März. Das Unterhaus verwarf in seiner heutigen Sitzung mit 253 gegen 48 Stimmen den Antrag Torrens, arme Auswanderer aus Staatsmitteln zu unterstützen. Die Regierungsvertreter hatten die Ablehnung des Antrages empfohlen.

Spanien. In der Ausführung der harten Maßregeln, welche gegen die Häupter des letzten Karlistenaufstandes ergriffen wurden, ist die Regierung nicht sehr glücklich. Es entkommen nicht wenige der Verurtheilten. So entfloh vor einigen Tagen in Cadix der Marquis v. Hermanzas, welcher nach den Philippinen deportirt werden sollte, sammt seinen Wächtern nach Gibraltar. Auch von dem Brigadier Polo sagt man, er befinde sich gegenwärtig wohlbehalten in England. Auf die Nachricht hin, daß er nach den Mariannen, einem für Europäer tödtlichen Aufenthalt, gesandt werde, soll sein Schwager, der General Cabrera, ein Schiff ausgerüstet haben, welches er in den Gewässern dieser Insel kreuzen ließ. Da Polo mit einer Anzahl anderer Karlisten sich auf einem einfachen Kauffahrteischiffe befand, so wurde er ohne weitere Anwendung von Gewalt ausgeliefert.

— Der Brief des Herzogs von Montpensier giebt unserer Presse viel zu rathen auf. Der Herzog lehnt in diesem Schreiben jede Bewerberschaft um die spanische Krone rundweg ab und erklärt, es sei nur der Privatwunsch einzelner Politiker gewesen, ihn zum Könige zu machen, ein Kompromiß zwischen ihm und seinen sogenannten Anhängern existire nicht. Die republikanischen Blätter lassen ziemlich unverblümt zwischen den Zeilen durchschimmern, daß sie die ganze Geschichte für ein abgekartetes Spiel halten. Spanien soll an die Selbstlosigkeit des Herzogs glauben lernen, damit Prim keine neue Niederlage erleide. Wohlgemerkt, der Herzog lehnt keineswegs die Krone ab, er erklärt nur, er strebe nicht danach. Daß Prim jedoch für die orleanistische Kandidatur gewonnen ist, steht fest. Die „Iberia" befindet sich in einem eigenthümlichen Zwiespalte. Sie empfängt ihre Inspirationen von Rivero und von dem Kriegsminister. So lange diese einmüthig in ein Horn stießen, war die Sache sehr einfach, jetzt aber liegen die Dinge anders. Rivero will vorläufig von Don Antonio de Orleans nichts wissen. Der Standpunkt der „Iberia" ist daher so unklar als möglich. Sie verwirft die Kandidatur des Herzogs, ergeht sich aber in enthusiastischen Hymnen auf seinen edlen Charakter und seine großartigen Geistesgaben.

Madrid, 1. März. Das Gerücht, daß eine Carlistenbande die Gebirge von Toledo durchziehe, wird hier als grundlos bezeichnet.

Petersburg, 28. Februar. Heute fand das Leichenbegängniß des hier verstorbenen Hauptes der chinesischen Mission, Anson Burlingame's, statt. Die Vertreter Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten trugen die Zipfel des Sargtuches. Die Ueberreste werden zur Beerdigung nach Amerika hinübergeschickt.

— Der Großfürst und die Frau Großfürstin Michael werden sich demnächst mit ihren Kindern nach Deutschland begeben. Zuerst reisen Höchstdieselben nach Berlin und dann zu ihren erlauchten Verwandten nach Karlsruhe. Dort gedenkt die Frau Großfürstin mit den Kindern längere Zeit zu verbleiben. Der Großfürst kehrt im Laufe des Monats April von Karlsruhe nach St. Petersburg zurück und begiebt sich dann von hier wieder auf seinen Statthalterposten nach dem Kaukasus.

Bukarest, 2. März. Die zweite Kammer erklärte die Wahl des Exfürsten Kusa zum Deputirten des Distriktes Mehediucz für gültig. Kusa wurde von diesem Beschlusse in Kenntniß gesetzt.

Washington, 27. Februar. Mr. Revels, der farbige Senator für Mississippi, wurde gestern durch ein striktes Parteivotum (48 gegen 8 Stimmen) in den Senat zugelassen. Da er der erste Neger ist, der je im Senate saß — er ist der Nachfolger von Jefferson Davis — hatten sich viele Neugierige eingefunden, um bei seiner Aufnahme zugegen zu sein.

Asien. In den japanesischen Gewässern, nahe bei Yokuhama, ist der Dampfer „Bombay" mit der amerikanischen Korvette „Oneida" zusammengestoßen. Das letzte Schiff sank, 120 Menschen ertranken.

Pommern.

Stettin, 3. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Stabs- und Bataillonsarzt a. D. Sacks, zuletzt im Colbergschen Grenadier-Regiment (2. pommerschen) Nr. 9, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse zu verleihen.

— Se. Königliche Hoheit der Kronprinz traf heute mit dem Frühzuge von Berlin hier ein, besichtigte alsdann die auf dem Hofe der Artillerie-Kaserne aufgestellten Rekruten und wohnte später der Jubelfeier der Loge bei. Zu Ehren der Anwesenheit des Kronprinzen prangen die öffentlichen sowie viele Privatgebäude im Flaggenschmucke. Die Rückreise erfolgt heute Abend um 5 Uhr 32 Minuten.

— Der ordentliche Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Greifswald, Dr. Franz Bücheler, ist in gleicher Eigenschaft an die Universität zu Bonn berufen worden.

— Nach der neuen Eintheilung der Ersatz-Reserve in zwei Klassen und Unterstellung der ersten Klasse unter die Kontrole der Landwehr-Bataillone sollen die Mannschaften derselben zu Reisen in's Ausland künftig eben so des Urlaubes der zuständigen Landwehrbehörde bedürfen, wie die Reservisten und Landwehrleute.

— In der gestrigen geschlossenen Mitgliederversammlung des „Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins" erstattete Herr Armborst einen Bericht über seine Agitationsreise nach Cöslin, wobei er mit besonderem Pathos betonte, daß, sowie früher Stettin und Berlin von den Lassalleanern erobert, jetzt auch Cöslin und damit ganz Hinterpommern von ihnen gewonnen sei. Er werde jetzt sein Augenmerk auf Stargard und sodann auf Neuvorpommern richten. Dabei konnte der eifrige Agitator indessen nicht umhin, sich bitter über den Präsidenten Schweitzer zu beklagen, weil derselbe auf seine mehrfachen Gesuche um Bewilligung von Reisegeldern ihn nicht einmal einer Antwort gewürdigt habe. — Die Versammlung schloß mit der Mittheilung von der erfolgten Gründung eines neuen Vereinsblattes: „Der Agitator", welches einmal wöchentlich zum vierteljährlichen Preise von 2 Sgr. erscheinen soll.

Stettin, 3. März. In der gestrigen Generalversammlung des Vereins der Küstenschiffer der Provinz Pommern wurde der Geschäftsbericht für die Zeit vom 1 März 1969 bis 28. Februar 1870 erstattet. Nach demselben betrug die Zahl der versicherten Schiffe im März 1869 41 mit 940 Last und 43,460 Thlr. versicherten Kapital. Hinzu kamen im Laufe des Jahres 2 Schiffe mit 68 Last 2400 Thlr. Kapital, zusammen also 43 Schiffe mit 1008 Last und 45,860 Thlr. Kapital. Abgemeldet sind 9 Schiffe mit 207 Last und 9980 Thlr. Kapital, verloren sind 2 Schiffe mit 36 Last und 2730 Thlr. Kapital. Es blieben demnach versichert am 1. März cr. 32 Schiffe mit 765 Last und 33,850 Thlr. Kapital. Die Gesammteinnahme betrug 3657 Thlr. 10 Sgr. 3 Pfg., die Ausgabe 3307 Thlr. 27 Sgr. 6 Pfg. Es verblieb mithin pr 1. März cr. ein Kassensaldo von 549 Thlr. 12 Sgr. 9 Pfg. Nachdem dem Vorstande, resp. dem kürzlich verstorbenen Vorsitzenden desselben hiefür die Decharge ertheilt war, wurden in den Vorstand wieder die Herren Schmidt und Kundschaft, neu die Herren Lasse, Berndt und Giese gewählt. Gestorben ist das Vorstandsmitglied Kapitain Hohensang, ausgeschieden (auch aus dem Verein) sind die Kapitaine Wibberentz und Steinhöfel.

— Dem in der heutigen General-Versammlung der „Stettiner Dampfmühlen-Actien-Gesellschaft" vorgetragenen Geschäftsbericht entnehmen wir Folgendes: Beide Mühlen haben im vergangenen Jahre zusammen 21484 Wispel Getreide vermahlen. Das Mahlmühlen-Conto lieferte nach Abrechnung sämmtlicher Fabrikations- rc. sonstigen Unkosten einen Netto-Avance von 48299 Thlr. Das Jahr 1869 war gleich dem Jahr 1868 und aus ähnlichen Ursachen ein für die Müllerei nicht günstiges. Eine reichliche und gute Kartoffelernte hatte einen außergewöhnlich kleinen Mehlconsum, daher auch eine Ueberproduction von Mehl und unrentable Preise des Fabrikats zur Folge. Im Auslande litt der Absatz unter der Konkurrenz der Ungarischen Mühlen. Erst das letzte Quartal brachte nebst billigeren Getreidepreisen einen rentablen Absatz nach dem In- und Auslande. Obiger Gewinn wird wie folgt verwandt. Abschreibung auf Dampfmaschinen und Kessel 5 pCt. 1962 Thlr., auf Grundstück, Mühlen und Gebäude $1\frac{1}{2}$ pCt. 6429 Thlr., auf Handlungs- und Fabrikutensilien 3 pCt. 299 Thlr., für Tantiemen 5647 Thlr., für den Reservefonds 3960 Thlr. und es bleiben alsdann noch 30000 Thlr., die mit 5 pCt. oder 25 Thlr. pro Aktie vom 1. Mai ab an die Aktionäre ausgezahlt werden. Die von den Revisoren beantragte Decharge wurde ertheilt, das ausscheidende Mitglied des Verwaltungsraths, Herr Geh. Kommerzienrath Brumm, sowie die bisherigen Revisoren, die Herren v. Stade, Gadebuch und Allendorf einstimmig wiedergewählt.

† **Greifswald,** 2. März. Im Anschluß an meinem Bericht über die in einem hiesigen Hotel durch Kohlendunst vorgekommenen Erkrankungen kann ich mittheilen, daß nunmehr alle Personen genesen sind, indessen mußte bei einem der Herren eine Blut-Transfusion angewendet werden, die der Professor Hüther hierselbst ausführte. — Unsere Musensöhne haben zum Besten der Abgebrannten in Havelberg einige theatralische Aufführungen arrangirt und ebenso auch eine Vorstellung zum Besten des Arndt-Denkmals auf Rügen gegeben. Auf vielseitigen Wunsch besuchen die Studenten nun auch unsere Nachbarstadt Stralsund, um dort für gleiche Zwecke zu wirken. Die hiesigen Aufführungen ernteten nicht nur großen Beifall, sondern gewährten auch einen recht befriedigenden Ueberschuß.

(Eingesandt.)

Die Wasserleitung ist in diesen Tagen für viele Häuser eine Ursache großer Kosten und Unbequemlichkeiten gewesen. Die Wasserröhren sind eingefroren, durch das Eis gesprengt und haben nun bei Eintreten des Thauwetters in vielen Häusern wahre Ueberschwemmungen angerichtet. Die Hauswirthe haben dadurch schwere Verluste an ihren Häusern, die Miether an ihren Vorräthen erlitten. Es ist dies eine Folge der höchst mangelhaften Einrichtung unserer Wasserleitung, namentlich aber des Umstandes, daß uns eine Kanalisation für Spülwasser fehlt. Die Wasserleitung kann bei solcher Verwaltung keine Rente bringen. Den Hausbesitzern wird die Anlage von Wasserleitungen möglichst erschwert, die Benutzung des Wassers vertheuert, Winters müssen die Hausbesitzer das zu Eis gewordene Wasser auch noch wieder aufeisen und wegfahren lassen, werden bei eintretendem Thauwetter wohl mitten im Schlafe erweckt, weil die Keller voll Wasser treiben, und sollen trotzdem und alledem immer noch Lust behalten, Wasserleitungen auf eigene Kosten anzulegen. Man sollte es kaum für möglich halten, daß eine städtische Verwaltung so ihre eigenen Mitbürger und Grundbesitzer behandeln könnte, und daß die Stadtverordneten dazu schweigen sollten. Und dennoch geschieht alles dies öffentlich in Stettin und Keiner rügt diese schreienden Mißstände und Bedrückungen. Und die Hausbesitzer lassen alles geduldig über sich ergehen, auch wenn sie große Verluste dadurch haben. Uns soll nur wundern, wie lange dies noch in dieser Weise gehen wird?

Vermischtes.

Graz. Die Nachricht, daß sich der Verdacht des Mordes am Hofrath Unger gegen den Sohn desselben richte, liefert den Beweis von der Aufgeregtheit der Gemüther über diese räthselhafte Angelegenheit, da etwas Thatsächliches gegen den Sohn noch nicht ermittelt sein soll. Um zur Vorsicht zu mahnen, wird von dem „Wiener Fremdenbl." nachfolgende verbürgte Gerichtsgeschichte erinnert. Vor einer Reihe von Jahren existirte hier ein junger Student R . . . . , dessen Nachkommen noch in Graz und Triest in hoher Achtung leben, der als Vorleser und Faktotum eines alten Fräuleins seine kärgliche Lage zu verbessern suchte. Eines Abends während des Vorlesens überfiel ihn heftiges Nasenbluten; nachdem sein Tuch unbrauchbar geworden, bot ihm die alte Dame ein anderes, mit ihrem Namen gezeichnetes; als dies auch vollständig blutgetränkt war, ein drittes zu demselben Zwecke an. Der junge Mann steckte die Tücher in die Tasche, um sie reinigen zu lassen. Ehe er sich entfernte, bat ihn das Fräulein, ihre schadhaft gewordene Uhr mitzunehmen und repariren zu lassen. Am frühesten Morgen des nächsten Tages wurde der junge R. von der Polizei aus dem Bette gedonnert — die alte einsame Person war in der Nacht ermordet worden. Die blutbefleckten Taschentücher derselben und die in R.'s Händen befindliche Uhr galten als Beweis, daß er der Mörder sei. Zwei Jahre lang saß der Arme in Untersuchungshaft, und nur seinem beharrlichen festen Leugnen, welches durch die damals gang und gäbe Einschüchterung nicht zu erschüttern war, dankte der Unglückliche sein Leben. Eines Tages öffneten sich die Thüren seines Kerkers — er war frei. Die Mörder hatten sich bei einem Wirthshausstreit selbst verrathen. Hohen Orts entschädigte man ihn für zwei schmachbeladene, verlorene Lebensjahre mit der Summe von 300 Gulden.

— Aus Dünaburg wird geschrieben, daß zu Ende der verflossenen Woche zwei neue Unglücksfälle auf der Petersburg-Warschauer Bahn stattgefunden haben. Ein Güterzug stieß mit einem gemischten Zuge zusammen, welcher Arrestanten und unter den Gütern auch einige Fässer mit Spiritus transportirte. Die Fässer wurden zertrümmert. Die Arrestanten konnten der Versuchung nicht widerstehen, sie betranken sich an Spiritus von 90 Grad, und die Folge davon war, daß neun auf der Stelle todt blieben. Einige Tage später sollte sich Nachts zwischen Dünaburg und Wilna ein Courierzug mit einem Waarenzuge kreuzen. Der Maschinist, der zwischen Tender und Lokomotive gerathen war, wurde furchtbar verstümmelt hervorgezogen und starb nach neun Stunden; seinem Gehülfen waren beide Beine abgerissen; auch ein Mann des Dienstpersonals soll noch getödtet worden sein.

Athen, 20. Februar. Ein schwerer Militärwagen zerdrückte vor einigen Tagen den 85jährigen Direktor der öffentlichen Bibliothek, Schinas, am hellen Mittag und auf dem Universitätsplatze. Der Stoß war so stark, daß der arme Greis auf der Stelle todt blieb; die zwei Räder fuhren ihm über die Brust. Vor vier Jahren wurde der alte Schinas auf demselben Platze von einem Pferde umgeworfen und überstand eine zweimonatliche Krankheit.

— In der katholischen Kirche zu Pique, Ohio, zog am Sonntag, den 13. Februar, ein junges Mädchen, Namens Mary Maher, eine Pistole und erschoß einen jungen Mann, der vor ihr in einem Stuhle saß. Der Erschossene hatte das Mädchen „sitzen lassen" und der Geistliche hatte gerade dessen beabsichtigte Verehelichung mit „einer Andereo" von der Kanzel verkündet.

Wollbericht.

Breslau, 28. Februar. Im abgelaufenen Monat wurden hierselbst etwa 3000 Centner Wolle aller Gattungen umgesetzt. Obwohl die Tendenz in London eine feste war, neigten sich dennoch die Preise hier mehr zu Gunsten der Käufer. Abnehmer waren ausschließlich deutsche Fabrikanten. Die Handelskammer. Kommission für Wollberichte.

Börsen-Berichte.

Stettin, 3. März. Wetter leicht bewölkt. Wind SW. Temperatur + 9° R.

Weizen fest, per 2125 Pfd. loco gelber inländischer geringer 50—54 Rt., mittel 55—57 Rt., besserer 57 bis 59 Rt., feiner Mecklenburger 85pfd. $60\frac{1}{2}$ Rt., bunter poln. 54—58 Rt., 83—85pfd. gelber per Frühjahr 61, $61\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., $\frac{1}{4}$ Gd., per Mai-Juni $61\frac{3}{4}$ Rt. bez, Br. u. Gd., per Juni-Juli $63\frac{1}{4}$ Rt. Br. u. Gd.

Roggen fest, per 2000 Pfd. loco 75- bis 76pfd. 36—38 Rt., 79pfd. $41\frac{1}{2}$ Rt., 80pfd. $42\frac{1}{4}$ Rt., 82pfd. $43\frac{1}{2}$ Rt., per Frühj. $42\frac{1}{2}$, $\frac{3}{8}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., per Mai-Juni $42\frac{3}{4}$ Rt. bez., Juni-Juli $43\frac{5}{8}$ Rt. bez., Juli-August $44\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez., Gd. u. Br.

Gerste geschäftslos. per 1750 Pfd. loco pomm. $34\frac{1}{2}$ bis $35\frac{1}{2}$ Rt., per Frühjahr 70pfd. pomm 35 Rt. Gd.

Hafer fest, per 1300 Pfd. loco $23\frac{1}{2}$—$25\frac{1}{2}$ Rt., 47- bis 50pfd. per Frühjahr 26 Rt. bez. u. Gd., per Mai-Juni $26\frac{1}{4}$ Rt. Gd.

Erbsen fester, per 2250 Pfd. loco Futter- 40—43 Rt., Koch- 44—45 Rt., per Frühj. Futter- $44\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd.

Winterrübsen per 1800 Pfd. September-Oktober $94\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez

Rüböl wenig verändert, loco $12\frac{11}{12}$ Rt. Br., per April-Mai $12\frac{7}{8}$ Rt. Br., $\frac{5}{6}$ Gd., September-Oktober $12\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br.

Spiritus fest, loco ohne Faß $14\frac{1}{2}$ Rt. bez., per Frühjahr $14\frac{3}{4}$ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 15 Rt. Br., Juni-Juli $15\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., Juli-August $15\frac{1}{2}$ Rt. Br., August-Septbr. $15\frac{3}{4}$ Rt. Br.

Regulirungs-Preise: Weizen 61, Roggen $42\frac{1}{2}$, Rüböl $12\frac{7}{8}$, Spiritus $14\frac{3}{4}$.

Liverpool, 2. März. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Matt. Keine Zufuhr.

Middling Orleans $11\frac{1}{2}$, middl. amerikanische $11\frac{3}{16}$, fair Dhollerah $9\frac{3}{8}$, middling fair Dhollerah $8\frac{7}{8}$, good middling Dhollerah $8\frac{1}{2}$, fair Bengal $8\frac{1}{8}$, New fair Domra $9\frac{3}{4}$, good fair Domra 10, Pernam $11\frac{7}{8}$, Smyrna $10\frac{1}{4}$, Egyptische $12\frac{1}{4}$.

Liverpool, 1. März. (Schlußbericht.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Matte Haltung.

Middling Orleans $11\frac{7}{16}$, middl. amerikanische $11\frac{3}{16}$, fair Dhollerah $9\frac{3}{8}$, fair Bengal $8\frac{1}{8}$.

Späte Liebe.

Erzählung
von
Alice Kurs.

Es war schon lange dunkel in dem Zimmer der Finanzräthin Elbing, aber noch hatte die Dame kein Licht befohlen. Sie saß auf dem Plüschsopha; die weiße Hand ruhte auf dem dunklen Polster, während ihre Augen nach einem hübschen jungen Manne blickten, der am Fenster lehnte, mit seiner herabhängenden Uhrkette spielend. Der Schein der Gaslaterne von der Straße fiel auf sein interessantes Gesicht, dessen wechselnde Züge bald Trotz, bald Sorglosigkeit ausdrückten, im Allgemeinen aber, verbunden mit der nachlässig graziösen Haltung, den Eindruck von Unentschlossenheit und Sorglosigkeit, gleich denen eines verzogenen Kindes, machten.

„Und Du willst also wirklich heute Deine Werbung um Fräulein Agnes Hartwig drüben anbringen?" fragte die Dame nach einer Pause.

„Ja, Tante," antwortete der junge Mann rasch und heftig, „und ich hoffe keinen Korb zu bekommen, vom Vater wenigstens gewiß nicht. Ich habe sie sehr lieb, die hübsche Agnes, und den Baron hebe ich sicher aus dem Sattel!"

„Ich zweifle keinen Augenblick," erwiederte die Finanzräthin, und ein Lächeln, halb wohlwollend, halb spöttisch, umspielte dabei ihre Lippen, ungesehen von ihrem Neffen.

„Reinhold," fuhr sie dann ernster fort, „Reinhold, Du hast noch eine gute Stunde Zeit, ehe der Ball drüben angeht. Ueberlege Dir Alles noch einmal. Du bist noch so jung, laß' Deine einzige Freundin auf dieser Welt, deren Liebling Du stets gewesen, Deine zweite Mutter, die nie anders als, Gott weiß, Dein Bestes gewollt hat, laß mich noch einmal Dir sagen: verlobe Dich nicht mit Agnes!"

Es hatte eine weiche Rührung zuerst die Züge des Jünglings bewegt, aber sie erstarrten wieder bei den letzten Worten. „Warum, Tante, warum," fragte er trotzig, „ich bin zwar jung, aber mein eigner Herr, ich liebe Agnes, der Vater will mir wohl, warum soll ich mein Glück nicht ergreifen?"

„Weil es nicht Dein Glück ist," klang die sanfte aber bestimmte Antwort. „Du liebst das Mädchen. Sprich mir jetzt nichts dazwischen," fuhr die Dame fort, als er eine hastige Bewegung machte, „ich habe die Liebe oft genug erwachen sehen — ich meine die rechte, dauernde, tiefe Liebe, so hat Niemand ausgeschaut, wie Du, der sie wirklich empfunden. Sieh', ich glaube wohl, daß Hartwig Dich zum Schwiegersohne möchte, Du bist reich und unabhängig, er, alt, schwach und ohne Vermögen, und auch Agnes würde vielleicht aus Liebe zum Vater als gehorsame Tochter einwilligen, ihr Herz aber gehört dem Baron, wenn er auch ernst und verschlossen scheint, sie passen eben zueinander. Daß er auf Dich junges Blut manchmal ein wenig herabsieht, mache ihm nicht zum Vorwurf. Glaube mir, er hat sich schon Manches in der Welt versucht, und mancher Sturm ist über ihn hingezogen. In Dir muß er sogar nun noch den Nebenbuhler sehen. Dir aber würde es Freude machen, den hochgebornen Baron zu verdrängen, es würde Deiner Eitelkeit schmeicheln, und das läßt die flüchtige Neigung, die des Mädchens Schönheit in Dir hervorgerufen hat, als heiße, siegende Liebe erscheinen. Du liebst sie nicht, und sie — ich glaube, das weißt Du selbst!"

Der junge Mann trat heftig mit dem Fuß auf. „Sie wird mich lieben lernen," sprach er bestimmt, „wenn sie es nicht schon thut!"

Die Dame schwieg einen Augenblick, dann begann sie wieder: „Es ist möglich, möglich, sage ich, daß Eure Ehe eine glückliche wird, ich glaube es kaum. Komm her, Reinhold," fuhr sie fort, „es ist noch früh, setze Dich neben mich, wie Du es als Kind so oft gethan, und denke Du wärst noch einmal das Kind, das ich so lieb gehabt, das ich jetzt, nun es Mann geworden, so gern glücklich wüßte!"

Reinhold war längst wieder weich geworden, und mit inniger Verehrung die Hände der Tante küssend, setzte er sich auf das Bänkchen zu ihren Füßen, und sein hübsches Gesicht, als er es emporhob, sah in dem Augenblicke wirklich so kindlich fromm und demüthig aus, daß sie ihm über die Locken fuhr und lächelte.

„Wenn ein junges Mädchen den ersten Liebesgram hat," sprach sie, „dann erzählt ihr wohl die eigne Mutter, oder irgend eine Tante die bis dahin verborgen gebliebene Geschichte einer sonnigen, blüthenreichen Liebe ihrer Jugend, die im düstern Nebel zerflossen, vom Sturm des Lebens verweht ist. Es fehlt nie in einem Frauenleben an solchen Täuschungen, und das junge Kind hört eifrig zu und erhebt, halb getröstet durch das Leid Anderer, das Köpfchen, bis die gute, wohlthätige Zeit den eignen Schmerz heilt. Ich will Dir nun zwar keine romantische Liebesgeschichte erzählen, durch die Du erbaut werden sollst, aber ich will ein kleines Stück Leben vor Dir aufrollen, ein kleines Stück aus dem Leben einer Ehe, ohne die rechte Liebe geschlossen, und darin die Liebe zu spät gekommen und nur Unsegen und Unglück gebracht hat. Was ich Dir sagen will, habe ich theils selbst mit angesehen, theils es gehört, aber ich will es Dir darstellen, als ob Du es in irgend einem Buche läsest, damit ich nicht beizufügen brauche: dort war ich mit dabei, hier hat man mir berichtet und das habe ich mir aus beiden vielleicht kombinirt:

„In dem Rathskeller war eine lustige Gesellschaft beisammen, lauter junge Leute, die noch den Berg des Lebens rüstig aufwärts stiegen, voll Hoffnung auf die schöne reiche Aussicht, die sich ihnen droben eröffnen sollte. Sie plauderten davon, und malten sie sich aus, der Eine immer herrlicher und farbenprächtiger, wie der Andere. Manch fröhlicher Scherz schallte dabei von den frischen Lippen, manch heiteres Lied wurde angestimmt, mancher Toast im schäumenden Weine getrunken. Und doch war es ein Abschiedsfest, das hier gefeiert wurde — ein Abschiedsfest, dem nicht einmal die Hoffnung auf ein Wiedersehen den bittersten Stachel raubte: es galt bei den hier Versammelten dem fröhlichen Studentenleben voll Uebermuth, Kraft und Begeisterung Valet zu sagen, und das eben für immer. Es war den Meisten darum bei aller Fröhlichkeit doch weich und wehmüthig zu Sinn, trotzdem die Zukunft, das ganze Leben, so recht offen vor ihnen lag. Der ernsteste in dem kleinen Kreise war wohl der junge Eduard März, der nun, nachdem er sein letztes Examen beendet, ein kleines Amt fern in der Provinz übernehmen sollte. Ein tiefer Schatten lag auf seinen angenehmen Zügen, und erst, nachdem er mehrmals sein Glas geleert, wurde er lebendiger, seine bleichen Wangen bekamen Röthe, seine schönen, aber bis dahin matten Augen feurigen Glanz: „So mein Junge," rief Einer, „jetzt kenne ich Dich erst wieder, hast Recht, gräme Dich nicht länger um Verlorenes!"

Der Angeredete lächelte trübe, dann hob er langsam sein Glas und sprach ernst:

„Freunde, es giebt ein schönes Gedicht, darin es heißt: „Auch die Todten sollen leben!" Wohlan, dies Glas meiner Fanny, meinem todten Lieb'!"

Es war still geworden während dieser Rede, und still wurde der seltsame Toast getrunken. Dann aber brach der Jubel um so ungestümer los, und als wollte er jeden Gedanken an die Vergangenheit verdrängen, war Eduard einer der tollsten, als sollte noch ein Mal all' die schäumende Lust des Studentenlebens über ihn hinfluthen. Man sprach zuletzt auch vom Heirathen. „Ich nehme nur eine reiche Frau," rief nun der junge März, mit der Hand auf den Tisch schlagend, „reich, jung und hübsch — obgleich das Letztere auch Nebensache — aber das Erste soll bei mir Hauptbedingung sein!"

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Agnes Brinkmann mit dem Schiffskapitän Herrn Carl Kröger (Barth—Stralsund).
Geboren: Eine Tochter: Herrn H. Geß (Stralsund).
Gestorben: Herr Rechnungsrath Brusckу (Barth). — Herr Peter Klug (Stralsund). — Herr Pastor Eduard Odebrecht (Hohendorf). — Wittwe Wehnke geb. Gierke (Stralsund).

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Martha** mit dem Kaufmann Herrn **Richard Brockelmann** in Constantinopel beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Stettin, den 3. März 1870.

Consul **Schreyer** und Frau.

Bekanntmachung.

Am 28. März cr., Vormittags 10 Uhr, beginnen die Sitzungen des Schwurgerichts im Saale des hiesigen Kreisgerichtsgebäudes.

Der Zutritt von Zuhörern findet nur gegen Einlaßkarten statt, welche in unserm VIII. Bureau abgeholt werden können.

Ausgeschlossen bleiben Personen, welche unerwachsen oder nicht in anständiger Weise gekleidet sind, ebenso alle, welche sich nicht im Vollgenusse der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Stettin, den 25. Februar 1869.

Königliches Kreisgericht;

Stettin, im Februar 1870.

Die Anstalt

Kückenmühle.

treibt das schwierige Werk der Erziehung und Pflege **Blöd- und Schwachsinniger** unverdrossen und mit gesegnetem Erfolge.

Sie bedarf aber dazu, da die Zöglinge — jetzt 75 — größtentheils sehr arm sind und das für sie gezahlte Pflegegeld die Kosten nur theilweise deckt, **vieler Unterstützung,** um die wir bei der dem Kollekteur **Paede** übertragenen Einsammlung der für das Jahr 1870 von dem Herrn Ober-Präsidenten von Pommern zum Besten der Anstalt bewilligten **Hauskollekte** die geehrten Bewohner Stettins dringend und ergebenst bitten.

Je reichlicher die zufließenden Gaben sind, desto mehr armen elenden Kindern kann die Anstalt ihre sorgfältige und liebevolle Pflege zu Theil werden lassen.

Das Kuratorium.
Wehrmann.

Die Klein-Kinder-Schule zu Kupfermühle

hat sich im v. Jahre als ein unabweisbares Bedürfniß für eine Bevölkerung herausgestellt, in deren Familien beide Eltern darauf angewiesen sind, auf den Broderwerb auszugehen. Der Zudrang zu unserer Schule ist deshalb auch so groß, daß nur etwa der Hälfte der um Aufnahme Bittenden d. h. 50 Kinder dieselbe gewährt werden konnte. Wir wenden uns deshalb gerne u. mit Freudigkeit an den oft bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Stadt und bitten, uns die Mittel, diese Kleinkinderschule weiter fortzuführen, zu gewähren. Es gilt den Kindern eine Zufluchtsstätte zu verschaffen, in welcher sie vor geistiger Verwahrloosung u. leiblichen Elend bewahrt werden sollen.

Unsre Vereinsbotin wird in den nächsten Tagen mit der Liste herumgehen.

Stettin, den 12. Februar 1870.

Der Vorstand der Klein-Kinder-Schule zu Kupfermühle.

Adelheid Burscher. Louise Heyse Ellsabeth Jütte. A. Frodien. Elisabeth von Zastrow. J. Friedlaender.

Hôtel-Verpachtung.

Der **Gasthof zum deutschen Hause** in Graudenz mit 12 Fremdenzimmern ist vom 1. April d. J. anderweit zu verpachten, oder auch unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere bei dem Besitzer

Wilh. Theod. Lohde in Culm.

Lotterie-Anzeige.

Die resp. Interessenten der 141. Lotterie werden hiermit ersucht, die Erneuerung der 3. Klasse bis zum 11. März cr., Abends 6 Uhr als dem gesetzlich letzten Termin, bei Verlust ihres Anrechts, zu bewirken.

Die Königlichen Lotterie-Einnehmer
Lübcke. Schreyer. Flemming. Wolfram.

Neuester Verlag von J. G. Findel in Leipzig.

Findel, die Schule der Hierarchie und d. Absolutismus in Preußen. Vertheididung des Frei-Maurerbundes wider die Große Landesloge in Berlin. 9 Sgr.

Maaß, Br. M., die Religion des Judenthums und die polit.-socialen Prinzipien des Jahrhdts. Zur Kritik der Philippson'schen Resolution. — 15 Sgr.

Rittershaus, Emil, Freimaurer-Dichtungen. (Zu Gunsten der Centralhilfskasse des Vereins d. Mr.) br. 10 Sgr.

Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Kreis-Gerichts sollen am 4. März cr., Vormittags von 9½ Uhr ab, im Kreisgerichts-Auktionslokal

mahagoni und birkene Möbel, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräth,

um 11½ Lederwaaren, Damen- und Kinder-Stiefel meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Hauff.

Ausbildung auf dem Lande für das Fähnrichs- und Freiwilligen-Examen

im Anschluss an das Pädag. Ostrowo bei Filehne (Ostbahn). Prosp. gratis. Hon. 100 Thlr. quart.

Allerneueste

Riesen-Marmont-Kartoffel

ist die ertragreichste aller Kartoffelsorten, liefert pro Morgen 300 Ctr. Die Knollen wiegen trotz des hier sehr heißen und trockenen Sommers, welcher auf die Kartofferrnte sehr ungünstig einwirkte, meist ¾ bis 1½ Pfd.; während in günstigen Jahren Früchte von 3 und 4 Pfund keine Seltenheit sind. Für Brennerei und Wirthschaft höchst empfehlenswerth. Ich erlasse 100 Zoll-Pfund zu 5 Rt., weniger in demselben Verhältniß. Verpackung zweckmäßig und billig. Versendungen bei frostfreier Witterung und werden geneigte Aufträge recht frühzeitig erbeten.

Achelstadt b. Erfurt.

Ludwig Huck,
Samen- und Pflanzen-Handlung.

Fallsucht ist heilbar.

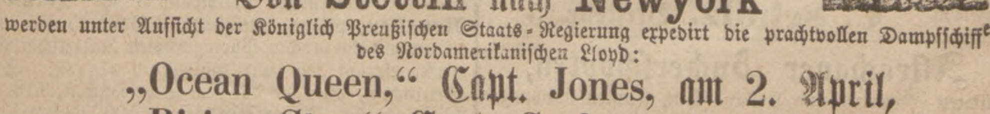
Eine „Anweisung, die **Fallsucht (Epilepsie, epilept. Krämpfe)** durch ein nicht medizin. **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radikal zu heilen. Herausgegeben v. Fr. A. Quante, Fabrikant zu Warendorf in Westfalen, Inhaber mehrerer Ehrenzeichen rc.", welche gleichzeitig **zahlreiche,** theils **amtlich constatirte** resp. **eidlich erhärtete** Atteste und Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten aus fast sämmtlichen europ. Staaten, sowie aus Amerika, Asien rc. enthält, wird auf direkte Franko-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franko versandt.



Für Auswanderer nach Amerika.

Von Stettin nach Newyork

werden unter Aufsicht der Königlich Preußischen Staats-Regierung expedirt die prachtvollen Dampfschiffe des Nordamerikanischen Lloyd:



„Ocean Queen," Capt. Jones, am 2. April,
„Rising Star," Capt. Seabury, am 26. April.

Passagepreise: **1. Cajüte incl. Beköstigung 100 Thlr. Pr. Crt., Zwischendeck 50 Thlr.**

Da für die ersten Reisen ein großer Andrang von Passagieren sich zeigt, ist es anzurathen, sich **schleunigst durch Uebersendung des Handgeldes von 20 Thlr. pro Person die gewünschten Plätze fest zu sichern.**

Näheres bei Consul **C. Messing,** Stettin, Dampfschiffbollwerk Nr. 3.

Schiffsgelegenheit



von

Bremen nach Nordamerika.

Der Unterzeichnete, von Königl. Preuß. Regierung conzessionirte Schiffsexpedient, befördert Auswanderer mit den wöchentlich von Bremen nach **Newyork, Baltimore und Neworleans** abgehenden prachtvollen Postdampfern des **Norddeutschen Lloyd,** sowie am 1. und 15. eines jeden Monats mit großen dreimastigen Bremer Packet-Segelschiffen nach **Newyork, Baltimore, Quebec, Neworleans** und **Galveston.**

Die Passage-Preise sind **billigst** gestellt und wird auf portofreie Anfragen gern unentgeldlich Auskunft ertheilt.

Bremen.

Ed. Jchon,
Schiffsrheder und Konsul.
Comtoir: Langenstraße 54.

Am 17. September 1869 ging meine Tochter mit dem Dampfer „Fulton", von der Stettin-Newyorker Dampfschifffahrts-Linie nach Nordamerika. Nach Bericht ist die Behandlung und das Essen gut gewesen während der Reise, so daß ich Jedem, der nach Amerika reisen will, rathe, sich der Dampferlinie von Stettin nach Newyork zu bedienen. Die Schiffe dieser Linie sind besser eingerichtet als alle anderen und die Reise überhaupt billiger.

Meilike, Administrator in Schmenzin.

Ahrbleicherte, Walporzheimer,

direkt von der Quelle und selbstgebaut zu folgenden Preisen zu beziehen.

A. Ahrbleicherte:

Dernauer	Rt. 40.	per Ohm,	Rt. 10.	per Anker.
Wadenheimer	„ 44.	„ „	„ 11.	„ „
Heimesheimer	„ 48.	„ „	„ 12.	„ „
Bodendorfer	„ 50.	„ „	„ 12½	„ „

B. Walporzheimer:

Walporzheimer	Ebene	Rt. 54.	per Ohm,	Rt. 13½	per Anker.
„	Berg	„ 60.	„ „	„ 15	„ „
„	dito fein	„ 70.	„ „	„ 17½	„ „
„	Auslese	„ 80—90	„ „	„ 20—22½	„ „
„	Kirschwein	„ 100	„ „	„ 25	„ „

Versender garantirt für die Güte und Vorzüglichkeit obiger Weine, welche frei von Farbestoff-Zusätzen, Sprit rc. sind.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ganz neu:

Dr. Schuster's Maltinen-Bonbons

mit Malz-Extrakt gefüllt, offen und in Schachteln,

vorzügliches Mittel gegen Husten, Katharr und Heiserkeit.

General-Depôt für ganz Deutschland bei **Ad. Hettich,** Königsstraße 42, Stuttgart,

Depôt in Stettin: **Gebr. Jenny's Conditorei.**

Die hochfeine Tafel-Butter

vom Herrn General-Landschafts-Direktor **von Köller** auf Dobberphul ist mir zum Verkauf übergeben und empfehle ich solche der vorzüglichen Qualität wegen angelegentlichst.

H. Lewerentz.



Grabdenkmäler

in polirtem Granit, Marmor und Sandstein empfiehlt in großer Auswahl

A. Klesch,
Frauenstr. 50.

Sauerkohl

Sauerkohl in feiner weißer Waare,
per Orhoft exclusive Faß 7 Thlr.
per Anker " " 1½ Thlr.,
" Centner " " 2 Thlr.
und ausgewogen zu billigsten Preisen.
Pflaumenmuß süß und schön a Pfund 3 Sgr.,
Preißelbeeren sauer gekocht a Pfund 5 Sgr.,
Gurken, Pfeffergurken und saure Gurken in großen Gebinden bis herab zu ¼-Anker-Fässern und ausgezählt bei

Wilh. Grohmann,
Frauenstraße Nr. 43.

Ems | **Die Emser Pastillen** | **Vichy**

sind bekannt durch ihre lindernde Wirkung bei großem Reiz zum Husten, sowie bei allen Catarrhen. — Niederlage dieser, wie meiner übrigen Pastillenfabrikate befinden sich bei den meisten Apotheken hier und in der Provinz. Gebrauchs-Anweisungen werden gratis verabreicht.

Die Mineralwasser- und Pastillen-Fabrik
von
Dr. Otto Schür in Stettin.

Gänsebrüste

ohne Knochen, im Ganzen und ausgeschnitten, alle Sorten Braunschweiger Wurst, als Trüffel-, Sardellen- u. Leberwurst, Westph. Dauerschinken, Rauchfleisch und Rinder-Roulade, Preßkopf, besten Westph. Pumpernickel, täglich frische Wiener, Jauer'sche und Frankfurter Würstchen empfiehlt **C. Scholz,** Breitestr. 5.

Astrachaner Zuckerschooten,

delikaten Schweizer und Holländischen, feinsten Limburger und Sahnen-Käse empfiehlt

C. Scholz, Breitestr. 5.

Spröde Haut u. Frostleiden

owie jede **Verrenkung** beseitigt schleunigst
Augustus Post, Frauenstr. 7

Gegen Magenleiden
jeder Art

wurde vor Kurzem in dieser Zeitung als ein vorzügliches Mittel die **ächte Schweizer Alpenkräuter-Essenz** von **Dr. Kirchhoffer** (berühmter Arzt in der Schweiz) empfohlen. Heute sind wir bereits in der Lage, zwei Originalbriefe über die günstige Wirksamkeit dieses

probaten Mittels

als Bestätigung hier abdrucken zu können.

Belsdorf, den 14. 3. 69. Ew. Wohlgeboren bitte ich, mir doch wieder zwei Flaschen Alpenkräuter-Essenz zu schicken. Denn es scheint, als wenn es ein recht gutes heilsames Mittel für meine Frau ist, die erste Flasche hat sie nun gleich verbraucht, und ich bitte Ew. Wohlgeboren um baldige Besorgung und den Betrag wieder durch Postvorschuß zu entnehmen.

Oekonom **Friedrich Siedentopf.**

Ew. Wohlgeboren! Ihr Mittel, welches Sie mir gütigst übersendet haben, habe ich jetzt verbraucht. Ich bin durch dessen Genuß **bedeutend verbessert.** Ich bitte Sie daher, mir noch eine Flasche zu übersenden und den Betrag durch Postvorschuß zu entnehmen. Magdeburg, den 17. März 1869.

Hochachtungsvoll **Fr. Quast.**

Wer also von dieser heilbringenden und durchaus unschädlichen Essenz Gebrauch machen will, verschreibe dieselbe von dem für Deutschland **alleinig** autorisirten General-Depot von **Emil Karig in Berlin,** Leipziger-Straße 94. Preis pr. Flasche 20 Sgr.

Zahn-Atelier

von
Fr. Schocher,
Stettin, **Breitestraße 49—50.**

Einem hochgeehrten Publikum Stettins und Umgegend die ergebene Anzeige, daß sich mein **Zahn-Atelier** jetzt **Breitestraße 49—50** befindet. Alle im Zahnfache vorkommenden Arbeiten werde ich auch ferner bemüht bleiben, auf das Gewissenhafteste auszuführen.

Fr. Schocher,
Breitestr. 49—50.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane.

Specialarzt Dr. **Kirchhoffer**
Kappel bei St. Gallen (Schweiz)

Interessante Neuigkeit.

Soeben wurde ausgegeben:

Die neuesten Geheimnisse
der Tuilerien.

Eine romantische Geschichte
enthüllt
von
William Chatterton.
2 Bände. 500 Seiten 8. geh. Preis 2 Thlr. 20 Sgr.

Obiges Buch gehört unstreitig zu den interessantesten Werken, welche in neuerer Zeit erschienen sind. Der Verfasser hatte Gelegenheit in die Tuilerienfreimaurerei eingeweiht zu werden, ward von Personen, welche dem Kaiser am nächsten stehen, mit Missionen betraut und stand mit ihnen in unmittelbaren Briefwechsel. Besonders für den Augenblick dürfte es sein, daß ein Anhang des Werkes auch dem Prinzen **Pierre Napoleon** gewidmet ist.

Elegante und einfache **Ballkleider** und **Masken-Anzüge** (f. Damen) vermiethet

Auguste Knepel,
große Wollweberstraße 53.

Wichtig für Bücherfreunde!

Unter Garantie für neu, complet, fehlerfrei, zu herabgesetzten Spottpreisen.

a) **Bibliothek** deutscher Original-Romane. 10 dicke große Bände Oktav, Ladprs. 11⅔ Thlr. für nur 35 Sgr. b) **Bibliothek** historischer Romane der besten deutschen Schriftsteller 12 dicke große Bände, Oktav. Ladprs. 15 Thlr. für nur 40 Sgr. c) **Neueste Bibliothek** historischer Romane, der besten deutschen Schriftsteller. 12 dicke große Bände, Oktav. Ladprs. 16 Thlr. für nur 45 Sgr. Vorstehende 3 Bibliotheken a) b) c) sind neuerdings von mir angekauft und wurden bisher noch nicht ausgeboten. Hogarths Bilder mit der Lichtenberg'schen Erklärung mit circa 100 Stahlstichen Prachtband 3 Thlr. **Hamburger Novellen,** pikant, interessant, 3 Bde., 25 Sgr. Rafael-Album, mit 24 prachtv. Photographien Rafaelscher Meisterwerke, elegant geb. mit Goldschnitt 2½ Thlr. **Sophie Schwartz,** Romane aus dem Schwedischen, 118 Bände, 3 Thlr. 28 Sgr. **Feierstunden,** in 100 ausgewählten Erzählungen, Romanen, Novellen rc. 2 Bde. Quart mit vielen Illustrationen, sehr eleg., 48 Sgr. Dr. Heinrich, vollständiger Selbstarzt für alle Geschlechtskranke, 1 Thlr. Die Fortpflanzung des Menschen und die heimlichen Gewohnheiten beider Geschlechten mit 24 saubern Abbild., 45 Sgr. 1) **Lessing's** Werke, eleg. schöne Oktavausg. 2) **Körners** sämmtl. Werke, Prachtband. 3) **Eduard Dulle's** Gedichte. Pompöser Prachtband mit Goldschnitt. Alle drei Werke zus. 2 Thlr. Malerische **Naturgeschichte** der 3 Reiche, 750 Seiten Text mit 330 prachtvoll color. Kupfern, Prachtband, 50 Sgr. **Boz** ausgewählte Romane, 43 Bände, 40 Sgr. Der **Kreuzzug** der Schwaren. Höchst interessant 2 Bde. 15 Sgr. **Moderne** Sünden. 3 Bde. 1 Thlr. Casanova's Memoiren, vollständigste deutsche illustrirte Ausgabe, 18 Bde. Oktav 5 Thlr. **Das malerische Rheinland,** 400 Seiten stark, mit 100 feinen Abbild. 1 Thlr. 1) **Cooper, Capt. Marryat** und **Ferry's** ausgewählte Romane, 34 Bd. 2) Leopold Schäers ausgewählte Novellen. 9 Bände Oktav (dieses Werk kostet 4½ Thlr. Alle 3 Werke zus. 2 Thlr. **Walter Scott's** Romane deutsch, elegante Ausgabe, 108 Bände, 4½ Thlr. **Mythologie illustrirte,** aller Völker, 10 Bände mit mehreren 100 Abbildungen 35 Sgr. Das siebemal versiegelte Buch der größten Geheimnisse 1 Thlr. Abenteuer des Chevalier **Faublas,** vollständigste Ausgabe, zwei Bände groß Oktav, 2 Thlr. 1) Webers Demokritos, neue elegante Ausgabe, 2) Album nordgermanischer Dichtung. 2 Bde. mit Stahlst. Prachtband mit Goldschnitt. Beide Werke zusammen 2 Thlr. **Erholungsstunden,** belehrende Unterhaltung in Erzählungen, Geschichten, Gedichten rc. 300 Seiten stark, gr. Oktav, sehr eleg. 15 Sgr. Grecourts Gedichte, 1 Thlr. **Eugen Sue's Romane,** hübsche deutsche Kabinetsausgabe, 128 Bände, nur 4 Thlr. **Flygare-Carlen's** ausgewählte Romane, 28 Bdchn. 1 Thlr. Spanien und Portugal, malerisch-historische Beschreibung der Pyrenäischen Halbinsel mit 12 Prachtstahlstichen. 1 Thlr. Das weltberühmte **Düsseldorfer Künstler-Album.** Prachtkupferwerk ersten Ranges mit den vielen Kupferblättern der bedeutendsten Künstler (jedes Blatt ein Meisterwerk) nebst erklärenden Text. Quarto. Pompöser Prachtband mit Goldschnitt 2½ Thlr. **Der illustrirte Hausfreund,** Scherz und Ernst zur Unterhaltung und Belehrung, 2 Bd. mit 140 saubern Stahlst. und Illurationen. 1870 nur 18 Sgr. **Geschichte der Krige Preußens gegen Oesterreich** von 1740 bis 166. 20 Theile, gr. Oktav mit 20 Stahlst. 35 Sgr. **Tetzer,** Geschichte Preußens von Anfang bis auf die neueste Zeit. 3 Bde., 1300 Seiten stark, mit 23 prachtvollen Stahlst. 35 Sgr. **Willibald Alexis** Romane 6 Bde., gr. Oktav, Ladenpreis 10½ Thlr., nur 45 Sgr. **Der große deutsche Anekdotenschatz** in 1000 humorist. Anekdoten, Erzählungen, Gedichten, Puffs rc. 10 Bände, gr. Oktav 1 Thlr. **Frederike Bremer,** ausgewählte Romane, 39 Theile 40 Sgr. **Capt. Chamier's** sämmtl. beliebte Seeromane. 6 Bde., Oktav, 1 Thlr. **Capt. Wilson's** sämmtliche beliebte Seeromane. 6 Bände, 1 Thlr. **Ostindien,** malerisch-historische Beschreibung dieses höchst interessanten Erdtheils, großes Prachtwerk mit 24 Prachtstahlstichen 1 Thlr. 1) **Zschokke's** humoristische Novellen, 3 Bde., 42 Sgr. 2) Saphirs humoristische Schriften. Beide Werke zusammen 54 Sgr. **Die Justizmorde aller Länder,** interessant erzählt. 20 Theile, gr. Oktav mit sehr vielen Illustrationen, 1 Thlr. Polizeigeheimnisse und der Jesuit. Höchst interessanter Roman aus der Neuzeit. 5 Bde. 1 Thlr. **Frauenschönheiten.** Beontés de femmes, mit 24 brillanten Photographien von Frauengruppen in reizendsten Positionen, elegant gebunden, mit Goldschnitt 3 Thlr. Neuer Venusspiegel mit Kupfern (versiegelt) 1 Thlr. **Schönheits-Album,** 24 Potographien von Frauengruppen in reizendster Stellung, sehr elegant, 2 Thlr. Die Kunstschätze Berlin, Prachtwerk mit 24 Photographien, eine Auswahl aus den Königl. Kunstanstalten Berlins, eleg. geb. mit Goldschnitt 2½ Thlr.

Musikalien.

Der musikalische Hausfreund. Festgabe für geübte Spieler, 12 elegante Salon-Compositionen enthaltend, 1 Thlr. **Großes Hamburger Tanz-Album,** das größte existirende, 60 Seiten stark, 1 Thlr. **Walzer-Album,** 6 der beliebtesten brillanten Walzer von Godfrey, Faust rc. enthaltend, 1 Thlr. — **Opern-Album,** brillant ausgestattet, 6 Opern enth. nur 1 Thlr. — 30 der neuesten beliebtesten **Tänze,** einzeln 2½ Sgr., zus. nur 1 Thlr. — 12 der beliebtesten **Salon-Compositionen** für Piano von Ascher, Jungmann, Mendelssohn-Bartholdy Richards u. s. w. Ladenpreis 4 Thlr. nur 1 Thlr. — **Jugend-Album,** 30 beliebte Compositionen, leicht und brillant arrangirt, prachtvoll ausgestattet, 1 Thlr. — **Festgabe auf 1870,** Brillantes Festgeschenk für Jedermann 1 Thlr. **Tanz-Album auf 1870.** 25 Tänze enthaltend, mit elegantem Umschlag 1 Thlr. — 50 **leichte Tänze** für Violine zusammen 1 Thlr., dieselben mit Clavierbegleitung (Orchester paristen) 1 Sgr. — **Des Pianisten Hausschatz,** 12 brillante Original-Compositionen von den beliebtesten Componisten: Godfrey Kafka, Richards, Ascher u. s. w., Ldprs. 4 Thlr. nur 1 Thlr. 64 der beliebtesten Ouverturen von Mozart, Weber, Rossini, Bellini, Donizetti, Beethoven rc. Alle 64 zus. nur 3 Thlr. **Mozart's** und **Beethoven's** sämmtliche (54) Sonaten. Große Prachtausgabe, zus. nur 2 Thlr. **Mozart's** berühmte Symphonien, 4händig 1 Thlr. **Beethoven's** sämmtliche Symphonien 4händig, 2½ Thlr. **Franz Schubert:** Müllerlieder (24) Schwanengesang (14) Winterreise, (24) Erlkönig rc. (22) Alle 84 Lieder zusammen nur 1 Thlr.

Gratis erhält Jeder außer den bekannten werthvollen Zugaben zur Deckung des geringen Portos bei Bestellungen von 5 und 10 Thlr. noch neue Werke von Auerbach, Mühlbach, Classiker und illustrirte Werke gratis.

Jeder Auftrag wird stets sofort prompt und exact in neuen, fehlerfreien Exemplaren ausgeführt. Man wende sich direkt an:

Sigmund Simon
in Hamburg, Große Bleichen Nr. 31,
Bücher-Exporteur.
Bücher und Musikalien sind zoll- und steuerfrei

Verkäufe und Verpachtungen

von Gütern, Grnndstüen, Fabriken, Gasthäusern rc.,
Auktionen, Gesuche und Offerten
jeder Art,
Familien-Nachrichten, Engagements rc. rc.
betreffend Ankündigungen
werden **ohne Provision** oder **Porto-Anrechnung** in die für die verschiedenen Zwecke **bestgeeignetsten** Zeitungen prompt und exakt befördert durch

RUDOLF MOSSE,
offizieller Zeitungs-Agent,
Berlin, Hambrg, München, Wien.
Original-Preis-Kourant und Anschläge franko und gratis.

Vorzüglich schöne Koch- u. Splißerbsen,
Magdeburger Sauerkohl
und bestes Ungarisches Schweineschmalz
empfiehlt

Wilhelm Bœtzel,
Lindenstraße Nr. 7.

Billardfabrikant D. Reins,
Berlin, Wilhelmstrasse Nr. 32.
empfiehlt unter Garantie
französische Billards
mit Holz-, Schiefer- oder Marmorplatte in jeder Grösse und Qnalität. Preis mit sämmtlichem Zubehör 135—500 Thlr. Bei Ratenzahlungen etwas mehr. Aufträge auf Bälle u. Billardtuche werden prompt ausgeführt. Näheres brieflich.

Für das geehrte reisende Publikum.

Nachdem ich jetzt mit dem Geschäfte des Herrn **Eduard Zimmermann** in Oletzko, auch die übrigen Lokalien des Grundstücks übernommen, und auf das Bequemste eingerichtet habe, halte ich dieselben den geehrten Reisenden zur geneigten Frequenz empfohlen.

J. Gollub — Oletzko.

Attest

und wissenschaftliches Gutachten über
Dr. Robinson'sches Gehör-Oel.

Um die Vorzüge und Eigenschaften eines Gesundheitsmittels kennen zu lernen, muß dasselbe einer unpartheiischen, wissenschaftlichen Prüfung unterworfen werden, worauf alsdann das Publikum den unbedenklichsten und ausgedehntesten Gebrauch davon machen kann. Ich habe das schon längst **berühmte „Dr. Robinson'sche Gehör-Oel" (zu haben bei Herrn Kaufmann H. Brakelmann in Soest, Westfalen)** einer wissenschaftlichen, analytisch-chemischen und pharmacologischen Prüfung unterworfen, wodurch sich herausgestellt hat, daß dieses Oel aus höchst kräftigen, ätherisch, balsamischen Pflanzenstoffen besteht, und zwar aus solchen, welche niemals eine schädliche Wirkung auf die Gesundheit hervorbringen, dagegen aber bei Gehör-Leiden aller Art außerordentlich nützlich, wirksam und heilkräftig sind, wie dieses die Erfahrungen der größten Aerzte alter Zeiten beweisen.

Es muß daher dieses Oel als ein Gesundheitsmittel betrachtet werden, welches überaus große Vorzüge und ausgezeichnete Eigenschaften besitzt, und aus diesem Grunde ganz allgemein und bestens empfohlen zu werden verdient, was ich zufolge der von mir damit vorgenommenen wissenschaftlichen Prüfung der Wahrheit gemäß hierdurch bestätige und mit meines Namens eigenhändiger Unterschrift und beigedrucktem Siegel bescheinige und beglaubige.

Berlin, den 8. Oktober 1868.

Dr. Hess,

(L. S.) approbirter Apotheker und Chemiker I. Klasse, wissenschaftlicher Untersucher und Sachverständiger für medizinische, pharmakeutische, technisch-chemische und Gesundheits-Artikel, Fabrikate und Droguen aller Art.

Das Dr. Robinson'sche Gehör-Oel, allein ächt zu haben bei Herrn Kaufmann H. **Brakelmann** in Soest, habe ich behufs wissenschaftlicher Begutachtung in meinem chemischen Laboratorium persönlich einer Analyse unterworfen.

Gestützt auf die Resultate meiner Untersuchung bin ich zu der Aussprache berechtigt, daß das Dr. Robinson'sche Gehör-Oel aus durchaus unschädlichen, dem Zwecke vollständig entsprechenden vegetabelischen Ingredienzen der besten Qualität in kunstgerechter Weise bereitet worden ist, so daß ich dieses Gehör-Oel Gehörleidenden und Solchen, welche mit Sausen oder Brausen in den Ohren behaftet sind, bestens empfehlen kann.

Das quantitative Verhältniß der einzelnen Ingredienzen ist vollständig rationell.

Breslau, im Dezember 1868.

(L. S.) Der Direktor des polytechnischen Bureau und chemischen Laboratorium
Dr. Theobald Werner.

Bezugnehmend auf vorstehende wissenschaftliche Gutachten kann ich nicht umhin, alle Gehörleidende darauf aufmerksam zu machen.

Aufträge erbitte mir franko, welche prompt ausgeführt werden.

Soest in Preußen 1869.

Kaufmann **H. Brakelmann.**

Variété-Theater.

Donnerstag, den 3. März.
Das Gänschen von Buchenau. Lustspiel in 1 Aufzuge von Friedrich. Dir wie mir. Schwank in 1 Akt von Roger. Die Kunst, geliebt zu werden.

Freitag, den 4. März.
Die Anna-Liese. Historisches Lustspiel in 5 Aufzügen von Herrmann Hersch.

Stettiner Stadt-Theater.

Donnerstag, den 3. März.
Zweites Gastspiel des Fräulein **Ludovica Alten** vom Stadttheater in Leipzig.
Kabale und Liebe.
Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller.

Freitag, den 4. März.
Hinüber — Herüber.
Komisches Intermezzo in 1 Akt von J. Nestroy.
Der Waffenschmidt.
Komische Oper in 3 Akten von A. Lortzing.